

BESPRECHUNGEN

Jugend

Der lautlose Auszug. Junge Menschen suchen neue Wege. Hrsg. von Eberhard Pres. Freiburg: Herder 1983. 160 S. Kart. 16,80.

Der Sammelband, entstanden aus einer Veranstaltungsreihe der Katholischen Akademie Trier im Jahr 1981/82, bietet ein weites Spektrum der Darstellung wie der Beurteilung der heutigen Jugendszene. Am informativsten sind die Texte des Soziologen und des Moraltheologen. Roland Eckert (Trier) trägt durch eher soziologische Kategorien zum Verständnis junger Menschen bei: Die Verschulung fördert die Orientierung an Gleichaltrigen, die Massenkommunikation trägt zur Verwirrung in der Sinnfindung bei, die Konkurrenz bringt sowohl Zuversicht wie Angst hervor. Am Rand dieser Prozesse entwickelt sich eine Protestbewegung, die, an Zukunft orientiert, auch mit der früheren Zivilisationskritik zusammenhängt. – Dietmar Mieth (Tübingen) analysiert „ethische Modelle der Jugend“. Über die Aussage hinaus, es gebe eine „junge“, d. h. jugendtypische Moral, und diese Moral werde auch

mitbestimmt durch die Kontrasterfahrungen (in Selbstverwirklichung, Rechtsordnung und „Universalität als Kriterium aller Maximen des menschlichen Handelns“), sind vor allem die „Modelle möglicher Moralen“ (83–92) bedeutsam. Es handelt sich um das Autonomiemodell, das Solidaritätsmodell, das Zärtlichkeitsmodell. Selbst wenn andere Modelle möglich scheinen, enthalten diese Entwürfe gute Hilfen, um junge Menschen zu verstehen und um ihnen – in ihre jeweilige Lebenssituation hinein – Orientierungen geben zu können.

Ganz im Sinn der Herausgeber, „die Barrieren zwischen den Generationen abzubauen“ (25), führen die einzelnen Autoren ihre Aussagen in die Richtung, zu jener Solidarität zu ermuntern, zu der die allein gemeinsam mögliche Zukunft verpflichtet. Angesichts dieser Tatsache entspricht eher der Untertitel des Bändchens („Junge Menschen suchen neue Wege“) als der Titel dem eigentlichen Inhalt der durchwegs lesenswerten Publikation.

R. Bleistein SJ

Theologie

PESCH, Otto Hermann: *Gerechtfertigt aus Glauben.* Luthers Frage an die Kirche. Freiburg: Herder 1982. 144 S. (Quaestiones Disputatae. 97.) Kart. 26,-.

Vielfach wird in der ökumenisch-theologischen Diskussion so getan, als sei in der Frage nach der Rechtfertigung aus dem Glauben, wie sie am Anfang der Reformation Luthers stand und zur Spaltung der Kirche führte, inzwischen ein Einverständnis erreicht. Ob das wirklich der Fall ist, untersucht diese Arbeit in drei Studien, die relativ selbstständig doch alle Licht auf einen Punkt fallen lassen, der sich schon rasch als bei weitem nicht so frag- und problemlos herausstellt. Das Vorwort sucht den Beitrag im Blick auf das Lutherjahr zu

situieren (7–12). Die erste Studie „Die Rechtfertigungslehre – immer noch kirchentrennend?“ (13–55) gibt einen kenntnisreichen Überblick zur Diskussion, beleuchtet die unterschiedlichen Ansätze der Argumentationen und entwickelt eine eigene These, die sich namentlich mit Bedingungen und Voraussetzungen wirklicher und nicht nur vermeintlicher Einigung in dieser Frage befaßt. Erledigt ist das Thema wohl noch nicht. Die zweite Studie gilt dem Thema „Gesetz und Evangelium“, einer lutherischen Formel, die als Herausforderung an die katholische Ekklesiologie dargestellt wird (56–94). Allerdings wird man sich erinnern müssen, daß diese Formel vor nicht zu langer Zeit für das reformatorische Christen-